

„Das tuft du stets,“ entgegnete der Vater, „dein Frohsinn, deine Heiterkeit machen mich glücklich. Kann ich nicht stolz sein auf mein Töchterchen, das mir immer die besten Zeugnisse ins Haus bringt, in allem die erste ist, den Freundinnen weit voraus, voller Talente, die ihm allenthalben Anerkennung und Huldigung sichern?“

„Miß Allan stieß einen Seufzer aus, der schon mehr einem Stöhnen glich.“

„Unsere gute Miß scheint nicht so ganz mit mir übereinzustimmen,“ bemerkte der Kommerzienrat lächelnd, „aber heute wollen wir den alten Streit nicht wieder aufnehmen. Sie, Miß Allan, vertreten ja das strenge Prinzip bei unserer gemeinschaftlichen Erziehung! Paula zählt aber nun fünfzehn Jahre, sie ist also in einem Alter, in dem sie gewiß bemüht sein wird, ihre kleinen Fehler und Schwächen, die Sie zuweilen zu tadeln fanden, abzustreifen; nicht wahr, mein Kind?“

Paula wiegte lächelnd ihr Köpfchen. „Kann nichts versprechen,“ sagte sie schelmisch. „ich bin so lange gut durchgekommen, warum sollte ich mir die Mühe machen, mich mit meinen Lieblingsneigungen, die freilich vielleicht nicht immer ganz vernünftig sind, in einen Kampf einzulassen, bei dem ich doch den kürzeren ziehen würde. Mit der Zeit werden alle Leute verständig; ehe ich fünfzig Jahre alt bin, werde ich wahrscheinlich auch so gesetzt und ehrbar sein, wie meine gute Miß Allan; bis dahin aber will ich noch ein bißchen mein Leben genießen.“

„Sie sehen, es ist nichts mit ihr anzufangen,“ sagte der Hausherr lächelnd zu der alten Engländerin, „wir müssen in Geduld das Kreuz tragen, das sie uns auferlegt. Nun sei recht vergnügt an deinem Geburtstage, Kleine. Ich muß dir leider für heute lebewohl sagen. Die Sitzung des Aufsichtsrats der ‚Germania‘ nimmt mich lange in Anspruch, und nachher muß ich an dem gemeinschaftlichen Essen der Herren teilnehmen.“

„Abjcheulich!“ rief Paula schmollend aus, „da sieht man, wie